

Neue Mitglieder

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

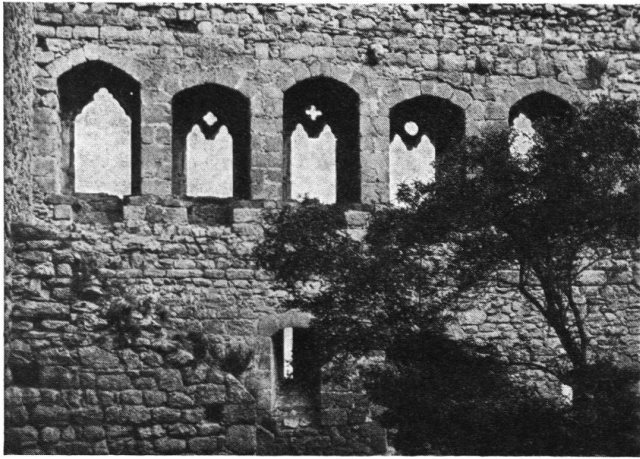
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vom Rittersaal der Ulrichsburg

Immerhin bietet diese Rekonstruktion späteren Generationen, wenigstens in einzelnen wichtigen Teilen, ein Anschauungsmittel, wie eine befestigte Burg ausgesehen haben mag. —

Die Ruinen der *Rappoltsweiler Schlösser*: Sankt Ulrich (528 m), Girsberg (528 m), Hohrappoltstein (642 m), liegen auf dem rebenumkränzten Schlossberg bei Rappoltsweiler.

Sankt Ulrich, charakteristisches Beispiel einer grösseren Burganlage, wurde im XIII. Jahrh. im Übergangsstil von der romanischen zur gotischen Kunst angelegt, weist aber auch Teile aus dem XI. Jahrh. auf. Hauptzierde dieser Ruine sind die Fenster des ehemaligen Rittersaales, Reste einer Kapelle und eines romanischen Kamins, sowie eines mächtigen Berchfrites.

Giersberg, ebenfalls aus dem XIII. Jahrh., mit Spuren des XI. Jahrh., zeigt noch einen fünfeckigen Berchfrit, der aus einer steilen, die Ebene beherrschenden Felsenklippe herauswächst.

Hohrappoltstein, ein Bau des XII. und XIV. Jahrh., besitzt noch einen starken, zylindrischen mit Zinnen gekrönten Turm, Reste des Torbaues, der Mauern und Wehrgänge.

Die Zerstörung der Rappoltsweiler Schlösser fällt in die Zeit nach dem dreissigjährigen Krieg. Ihre Burgherren, die Rappoltsteiner, waren einst die mächtigsten des Landes und verstanden in ihrer Eigenschaft als Pfeiferkönige prunkvolle Fest zu organisieren, an welche uns die beim Volke heute noch beliebten Pfeifertage erinnern.

III. Kaysersberg — Hohlandsberg.

Schloss *Kaysersberg*, auf einem felsigen Abhang, 50 m über dem gleichnamigen Städtchen am Eingang des Weisstals gelegen, stammt aus dem XIII. Jahrh., wurde mehrmals zerstört und wiederaufgebaut, geriet aber im dreissigjährigen Krieg in Verfall. Von diesem Bollwerk sind erhalten: der runde Berchfrit mit Zinnenbekrönung, Teile der Mauern der Wohngebäude, sowie der mit der Stadtbefestigung im Zusammenhang stehenden Mauern. Im Städtchen selbst sieht man noch Schießscharten längs des Baches und an der Brücke. —

Von der Schlossruine *Hohlandsberg* (644 m) bei Winzenheim, einer Anlage aus dem XII., XIV. und XV. Jahrh., sind interessante Reste des Fallbrückentores mit kleiner Nebenforte (postis), Pechnase, Pulverscharten,

Visierschlitze, Scharwachttürmchen usw. zu beachten. Hohlandsberg ist weithin sichtbar und zeigt den Bewohnern von Basel einen Wetterumschlag an, wenn die leuchtende Umfassungsmauer von der Basler Brücke zu sehen ist. —

Wer diese Kleinodien mittelalterlicher Befestigungsbaukunst und ihre Geschichte gründlicher zu studieren wünscht (unsere Burgenfahrt war etwas flüchtig), dem empfehle ich Emile Wagners zweibändiges Werk: „*Die Burgruinen der Vogesen*.“ Dasselbe ist durch die Geschäftsstelle des „*Club Vosgien*“, 11, Place du Marché-aux-Cochons-de-lait, Strasbourg (Bas-Rhin), zu beziehen. Preis Fr. 7.50 pro Band.

Eine Burgenfahrt durch das Elsass ist am schönsten im Herbst, wenn Wälder und Rebhügel ihr farbenprächtiges Kleid angelegt haben. Auch herrscht dann in den am Fusse dieser Burgruinen gelegenen alten Vogesenstädten (ich nenne besonders *Rappoltsweiler*, *Reichenweier*, *Ammerschweier*, *Kaysersberg*, *Türkheim*) reges Leben, denn der fleissige Rebmann erntet dort einen köstlichen Tropfen, der des Menschen Herz erfreut.

G. T., Strasbourg.

Zwei Schenkungen.

Herr Regierungs- und Ständerat Martin Naef in Genf (lebenslängliches Mitglied des Burgenvereins) hat dem Hist. Verein des Kt. St. Gallen Fr. 25,000.— geschenkt zur Bildung eines „*Naefen-Fonds*“, dessen Zinsen zur „dauernden Erhaltung der Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell“ verwendet werden sollen.

Die Aluminium A.-G. Neuhausen überwies dem Burgenverein Fr. 5000.— als Beitrag an die Kosten der Einrichtung einer ersten Jugendburg in der Schweiz.

Beide Spenden seien auch hier auf das wärmste den freundlichen Spendern verdankt und Freunden der Burgensache zur Nachahmung bestens empfohlen.

Die Berichte über die neuesten Unternehmungen des Burgenvereins folgen in der Herbstnummer der „*Nachrichten*“.

Neue Mitglieder — Nouveaux Membres.

Lebenslängliche Mitglieder mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 100.— bis Fr. 150.—:

Dr. Aug. Burckhardt-Burckhardt, Basel
Johs. Rüesch, Bauunternehmer, St. Gallen
Dr. Rud. Riggerbach, Basel.

Einzelmitglieder mit Beiträgen von jährlich Fr. 5.— bis Fr. 20.—:

Otto Schlee, Luzern
Mme. Emilie Vodoz, Yverdon
Rud. Häusermann, Brestenberg
Otto Fehlmann, Buchdrucker, Seengen
Max Bohler, Fabrikant, Seengen
Dr. V. von Castelberg, Zürich
Ed. Mussler, Librairie, Sion
Max Jenny, Architekt, Zürich
Frau Hottinger, Zürich 1
Friedr. von Radeck, Detzeln (Baden)
Emil Frei, Ingenieur, Rapperswil.